



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Die zweyte Betrachtung. Von dem zweyten Theil der Geschicht oder
Gleichnuß des verlohrenen Sohns.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Wilst du wissen / wie solches geschehen solle? Von
was geschrieben stehet: **Bezahlet** sie wie sie euch
bezahlet hat / **verdoppelt** ihr alles nach ihren
Wercken / in dem Kelch / in welchem sie euch ein
geschenktet / schencket ihr **hinwiederum** noch
viel ein / so viel sie sich **übernommen** hat / und in
Wollusten gewesen / so viel gebet ihr zu **leyden**
und zu **weinen**. Apocal. 18.

An dem heutigen Vormittag dencke nach / und
schaue zu wie du dich verhaltest in der **äußerlichen**
Zucht.

Zumersten. Ob du nicht anderen beschwerlich
seyest / **verdrießlich** / allezeit **unzufrieden** / niemals ge-
nug **bedienet**? 2c.

Zum zweyten. Ob du nicht **vorwitzig** auff ande-
rer **Thun** und **Lassen** acht habest / da dein **Ampt** oder
Schuldigkeit solches nicht **erforderet**?

Zum dritten. Ob du dich nicht in anderer **G**
schäfte und **Sachen** einmischest / welche dich nicht
angehen? 2c.

Die zweyte Betrachtung.

Von dem zweyten Theil der Geschick
oder Gleichnuß des Verlohrnen
Sohns.

Das Ablehen dieser Betrachtung ist dahin / da
man wol verstehe / und tieff in das **Herz** für
Einer **Seits** / die **äußerste** **Armseligkeit** / in welcher
die **Sünde** den **Menschen** stürzet: **Dan** **Andere**
Seits / die **größte** und **unaussprechliche** **Gütigkeit**
GOTTES / **Krafft** welcher er den **Sünder** /
wahrhaftig zur **Buß** schreitet / widerum zu **G**
den **auffnehmen** thut: Und darauff ernstlich sich er-
schliesse / nach dem **beyspiel** dieses **verlohrnen** **Sohns**.

eine vollkommene Aenderung und Besserung des Lebens anzufangen.

Der erste Theil. Nachdem er alles verzehret hatte / fieng er an Noth zu leyden: Dessen wegen gieng er hin / und begab sich in den Dienst bey einem auß derselbigen Landschafft; Dieser schickte ihn in seinen Mlayerhoff / um alldorten die Schwein zu hüten; Nun geschah es / daß er wünschte seinen Hunger zu stillen mit den Hülsen / welche den Schweinen vorgeworffen wurden / und er konte diese Gnade nicht haben.

Luc. 15. Da sehe! Wie weit es mit diesem so Adellichen Jüngling kommen seye! — daß er so gar einen Schwein-Hirt abgeben müste — er hatte weder zu beißen noch zu nagen mehr — er hätte sich glücklich geschätzt / wan er nur mit den Schweinen hätte genug hülsen essen mögen — und eben das wenige wurde ihm auch nicht gestattet — **Er konte diese Gnade nicht haben** — so ware dan dieses das gute Leben / welches weilten er in seines Vatters Haus nicht haben konte / anderwärts zu suchen sich entschlossen hatte? — Diese waren dan die so unbändig begehrte Ergötzlichkeiten / um deren Willen er in ein fremdes Land sich begeben wollen? — In deren Ansehung alles / was das Väterliche Haus vermochte / gar zu schlecht und zu gering ware? — Ja der Vatter selbst nicht mehr gefallen wolte? — O Wehe! Da sehe! Wie er so eben einem Todten-Cörper gleich scheine! — Von der Arbeit erkräftet — von dem Hunger außgemergelt — unsauber — voll des Ungezieffers — voll des Gestancks und Schmutz von dem Haupt biß auff die Füße — O Gott! Ein solches außsehen / wurde er ja wol nicht gehabt haben / wan er zu Haus geblieben wäre — Mercke! Ach mercke wol! Wie dieses alles sich so schön auff dich schicket! — Du/
du

du bist dieser Schwein-Hirt / ich will sagen / ein Unterhalter / ein Diener deiner säuischen / und wieder Gott und die Vernunft sich auflehrenden Begierlichkeiten — O wie warest du vorhin in einem so glückseligen Stand deiner Seelen! Wie ruhig! — Wie getröstet! — und / ach! Wie bist du durch die Sünde in einem so unglückseligen gerathen: wie unruhig in deinem gewissen! — wie so gar aller geistlichen Freude und Trostes beraubet? — wie arm und elend in dem Geist! — Wie schwach in den Kräften der Seele! Wie verächtlich vor Gott und allen Heiligen! — Wie verfinsteret in deinem Verstand! — Wie hart und unbeweglich in deinem Willen! — Wie unverschämt in den spöttlichsten Schandthaten! — O wehe! Wie hat es mit dir ein so ganz anderes aufsehen! — Wahrlich wahrlich / es hat Gott wol recht vorgesaget; Die Kirche gehöret mir zu / und ich werde zu seiner Zeit alles vergelten . . . wo seynd ihre Götter / auff welche sie ihr vertrauen setzen? . . . Als wolte er sagen: Jene gute Freunde — jene hohe Gedanken — jenes eigensinnige Urtheil — jene Wollüster — jene Freyheit des Lebens — jene weltliche Freuden — bey welchen ihr als bey so viel Göttern den Trost / Ergötzlichkeit / Ruhe / Wohlstand / und alle Glückseligkeit gesuchet / — und euch nicht gescheuet mich hindenan zu setzen — meine Gnade in die Schang zu schlagen &c. — von denen ihr aber euch anjeho so schändlich verlassen und betrogen findet — Wo seynd sie dan nun: Lasset sie beykommen / und euch heiffen und in eurerer Noth euch beystehen. Deut. 32.

Allhier solle &c. wie oben am 52. Blat.

Die zweyte Theil. Nachdem er aber in sich selbst zurück gegangen / sprach er . . . ich will mich auffmachen / und zu meinem Vatter gehen / und

zu ihm sagen / O Vatter! Ich hab gesündigt
wieder GOTT und wieder dich! Ich bin nicht
mehr werth dein Sohn genennet zu werden / da-
rum bitte ich dich / laß mich nur unter deine Tags
Löhner gezehlet werden... LUC. 15. Der Wohlstand
zu Haus hatte diesen unbedachtsamen Jüngling zum
Muthwillen Anlaß gegeben — zur unverschämten
Frechheit — zu Verachtung seines Vatters —
hingegen das Elend / die Armseligkeit in welche er
gerathen / bringen ihn wiederum zu recht — machen
ihn wigig demuthig / 2c. Wan diesem Jüngling
niemal etwas gemangellet hatte / wäre er nie-
mal in sich selbst zurück gefehret — er hätte nie-
mal gedacht an eine Aenderung des Lebens — es
wäre ihm niemal eine Begierde eingefallen / sich nach
seines Vatters Haus wiederum zu begeben; —
Aber nachdem er in die Noth gerathen — und zwar
auff das äußerste — da fieng er an zu erkennen /
daß er übel gethan hatte — da fieng er an nach zu
dencken / und diesen Stand zu betrachten / in wel-
chem er sich anjeko befunde — und jenen in wel-
chem er zu Haus gewesen ware — da fieng er an
in sich selbst schamroth zu werden — demüthige
Gedanken zu schöpfen — und sich glücklich zu
schätzen / wan er nur wurde bey seinem Vatter vor
einen Tagelöhner mögen auffgenohmen werden —
indem er doch vorhin verdrüssig ware ab allem dem /
was ihm als einen geliebten Sohn überflüssig ge-
reicht wurde — da fieng er an nach dem schwar-
zen Tagelöhner Brod zu seuffzen — indem er doch
zuvor die wol besetzte Väterliche Taffel verachtet
hatte — da fieng er an wiederum nach Haus zu
gedencken — da entschlosse er sich ohne weiteres
auffschieben zu seinem Vatter zurück zu kehren —
denselben um Verzeihung zu bitten — und instän-
digst anzuhalten / daß er bey ihm einen Tagelöhner
abgeben

abgeben — möchte also hatte dieser Jüngling / ob zwar spät genug / gleichwol endlich / endlich / vernünftig gehandelt — und sich auß seinem unglückseligen Stand herausgewunden — wie aber verhältst du dich? Du befindest dich in eben solchem / und vielleicht noch grösserem Elend! — Aber gedenkst noch nicht an das zurückkehren? — Bleibst noch immer in dem Roth stecken! — Ach! Ach! — Mache dich auch endlich auff / und gleichwie du diesem unverschämten Jüngling in dem Bösen so tapfer nachgefolget — also folge ihm auch in seiner Bereuung der vorigen Mißhandlungen — in seiner Zerknirschung des Herzens / in seiner Demuth — in wirklicher Vollziehung seines geschöpften Vorsatzes eines neuen Lebens — mit einem Wort folge ihm nach / und kehre mit ihm zurück zu dem Vatter — du wirst erfahren eben das was erfahren hat / weisst du was? Mehr als du dir wirst einbilden / oder getrauen zu begehren — höre / und fasse wohl! Als er noch weit von dannen ware — da er sah ihn alsobald der Vatter / und erbarmere sich über ihn — lieffe ihm entgegen — fiel ihm um den Hals — küßte ihn — ... und sprach: — Bringe eilends ein schönes Kleid her / und lege ihn an Luc. 15.

Allhier soll / ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat

Nachmittägige Lesung.

Es seynd viele / welche ihnen einbilden / daß das Leben und die Tugenden unseres Heylands und Erlösers Jesu Christi zwar von allen zu vermunderen / aber mit von allen nachzufolgen seye: Welche / wan es verstanden wird von dem hohen Staffel der Vollkommenheit / in welchem alle Tugenden von